02.08.2020

16. Sonntag im Jahreskreis (C): (Lk. 10, 38-42)

**„Maria hat das Bessere gewählt.“**

Das heutige Evangelium führt uns nach Bethanien, unweit von Jerusalem, der Hauptstadt Judäas. Hier stand das Haus, das dem Herrn eine Zufluchtstätte war inmitten der feindlichen Umgebung der Pharisäer, Schriftgelehrten und des Hohen Rates, in dem er sich wie in einer Oase fühlte auf all seinen Wanderwegen landauf und landab durch Palästina, in dem er immer wieder einkehrte und sich geborgen fühlen konnte in der Obsorge und Gastfreundschaft der Geschwister Lazarus, Maria und. Martha.

Lukas erzählt, dass beide Schwestern hocherfreut sind über den Besuch des Meisters, aber eine jede diese Freude anders erzeigt. Da heißt es:

"Eine Frau namens Martha nahm ihn freundlich auf. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. Martha aber war ganz davon in Anspruch genommen, für ihn zu sorgen."

Wenn wir uns fragen würden, welcher der beiden Schwestern wir unser besonderes Lob zollen, dann ist es wohl Martha, der es eine heilige Pflicht ist, den Gast wenigstens für eine kurze Zeit all seine Sorgen vergessen zu lassen und ihm ein stärkendes Mahl zu bereiten Und so können wir auch sehr gut verstehen, dass sie bei dem Anblick ihrer Schwester Maria, die "sich dem Herrn zu Füßen setzte und seinen Worten zuhörte", sagte: "Herr, kümmert´s dich nicht, dass meine Schwester die ganze Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen!"

So sind wir doch überrascht, wenn wir die Antwort des Herrn hören: "Martha, Martha, du machst dir viele Sorgen und Mühen. Aber nur eines ist notwendig. Maria hat den besseren Teil erwählt, das soll ihr nicht genommen werden.“

Da jedes Evangelium uns zur Belehrung geschrieben ist, wollen wir uns fragen, welches der eigentliche tiefe Sinn dieser Frohbotschaft ist.

Der Mensch ist die innigste Einheit von Leib uns Seele. Der Leib ist nicht der Kerker der Seele, wie es einst die griechische Philosophie lehrte. O nein, es gilt, was Angelus Silesius sagt: "Die Seel´ ist ein Kristall, die Gottheit drin ihr Schein, der Leib, in dem du lebst, ist ihrer beider Schrein". Unser Leib ist gleichsam ein 'Gotteshaus', die Seele ist der 'Tabernakel' und in diesem Tabernakel will Gott stets zugegen sein. Die Hände, die durch ihre Arbeit Sorge tragen für das tägliche Brot, sind die gleichen wie jene, die sich dem Herrn entgegenstrecken, um ihrer Seele das tägliche Brot zu erbitten.

Am Fuße eines Domes sind drei Steinmetzen bei ihrer Arbeit. Sie

werden gefragt nach dem Sinn ihrer Arbeit. Der erste sagt: "Ich behaue die Steine für diesen Bau.", der zweite meint: "Ich arbeite, um meine Familie zu ernähren.", der dritte antwortet: "Ich behaue einen Stein, der droben das Türmchen ziert.", und als der Fremde meint: "Dies kann man doch nicht sehen von unten.", da gibt er zur Antwort: „Es ist ja zur Ehre Gottes getan und er sieht es und freut sich."

Ja, auch der Hände Arbeit kann Gottesdienst sein, darum gilt: "Wie der Vogel zum Fluge, und das ist seine Freude, so ist der Mensch zur Arbeit geboren." Und jenes andere Wort: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen." und essen bereitet dem Menschen Freude.

Christus geht es im heutigen Evangelium darum, dass "eine Notwendige", was der Vater ihm als Aufgabe in dieser Welt gestellt hat, ganz klar sichtbar zu machen.

Und dieses "eine Notwendige", vor dem alles, zurücktreten muss, erzeigt er an diesen beiden Schwestern Maria uns Martha mit den Worten: "Martha, Martha, du machst dir viele Sorgen und Mühen, aber nur eines ist notwendig. "

Darum gilt es, das Wort des Herrn wohl zu bedenken: "Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit!"

Ja, das ist das Spannungsverhältnis, in das wir uns alle gestellt sehen. Einerseits die Sorge um Leib und Leben, andererseits die Verantwortung gegenüber dem Anspruch Gottes.

Solch ein Spannungsverhältnis zwischen Arbeit und Gebet ist nicht zu lösen durch das "entweder - oder", sondern allein in der Lebensregel des hl. Benedikt "ora et labora". Darum gilt das Wort des Apostels Paulus: "Mögest, ihr also essen oder trinken oder sonst etwas tun, alles tut zur Verherrlichung Gottes.“

Ja, Arbeit kann Gebet sein, wenn sie begleitet ist von Gottes Geist.

Und da steht noch ein Wort: "Maria hat das Bessere gewählt, das soll ihr nicht genommen werden."

Ja, das ist wohl die Torheit des Menschen unserer Tage: neben dem "heute" das "morgen" zu vergessen, sich aufzubrauchen im Dienst an der Welt und das Gottesreich aus dem Auge zu verlieren. Nach einer Woche der Arbeit zu vergessen, dem Herrn am Sonntag im hl. Messopfer zu danken für alle Arbeitskraft und ihn zu bitten, dass er uns seinen Segen spende, damit auch wir anderen zum Segen werden können.

Lasset uns beten:

"Herr, mein ganzes Leben ist für dich. Für dich handle und arbeite ich. All mein Tun ist für dich, weil es dein Wille ist. Lass alles dir zur Ehre und mir zum Heile gereichen!"